genderly

Schlussbericht

Karl Engelhardt, Charlotte Friedrich, Felix ~~Kattner~~ Haak, Philipp Norman Müller

2022-03-14

Zuwendungsempfänger: Engelhardt, Friedrich, Haak & Müller GbR

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen *01IS21S58* gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Kurze Darstellung der Aufgabenstellung und Motivation

Immer mehr Menschen legen Wert auf geschlechtergerechte Sprache. Doch oft stellt sich die Fragen, welche Wörter gegendert werden können? Und was, wenn trotz guter Absichten noch schlichtweg die Übung fehlt, um Texte konsistent zu gendern, sodass sich immer wieder Fehler einschleichen?

Genderly setzt genau an dieser Stelle an. Das Bedürfnis gerade unter jungen Menschen hin zu einer inklusiveren Ausdrucksweise rückt immer mehr in den Mittelpunkt sowohl öffentlicher als auch privater Textgestaltung. Um Nutzer*innen bei den typischen linguistischen Probleme zu helfen, die sich im Zuge dieses Sprachwandels ergeben („Arztgehälter oder Ärzt*innengehälter?"), bieten wir eine einfache und benutzerfreundliche Softwarelösung, die im Gegensatz zu traditionelleren, präskriptiven Nachschlagewerten tatsächlich die Sprache so abbildet, wie sie von Textschaffenden benutzt wird. Dabei verstehen wir unseren Beitrag ausdrücklich als normativ agnostisch: Niemand muss Genderly benutzen – aber alle, die möchten, sind herzlich dazu eingeladen und wir freuen uns, ihnen unter die Arme greifen zu können! :)

Zu beginn der Förderung hatten wir bereits einen ersten, sehr frühen Prototypen auf Basis des flairNLP-Frameworks entwickelt. Im Rahmen der Förderung wollten wir leistungsfähigere Machine-Learning-Modelle trainieren und ein besseres Interface entwickeln. Das Interface bestand lediglich aus einem Textfeld, in dem nach Eingabe eines Textes die ungegenderten Wörter hervorgehoben werden. Gerade für Texte, die mehr als ein paar Sätze lang sind, ist dies keine gute Eingabemethode, weshalb wir sowohl das Webinterface verbessern als auch Editor-Plugins entwickeln wollten.

Unser Vorgehen hatten wir im vorab Monatsweise geplant:

1. Monat: Gestaltung der Website, Suche nach Beta-Tester*innen [1]
2. Monat: Fertigstellung des verbesserten Modells
3. Monat: Fertigstellung Webinterface
4. Monat: Fertigstellung Editor-Plugins
5. Monat: Fertigstellung Modell für Ersetzungsvorschläge
6. Monat: Öffentlichkeitsarbeit

[1] Dadurch wollten wir bereits in einer frühen Phase mit Nutzer*innen zusammenarbeiten, um das Projekt praxisnah zu verbessern und eine Nutzung über den Förderzeitraum hinaus sicherzustellen.

Beitrag des Projektes zu den Zielen der Förderinitative „Software-Sprint“

Genderly richtet sich prinzipiell an alle, die sich geschlechtergerecht ausdrücken wollen und damit bisweilen gerade in geschriebener Form Probleme haben. Dazu zählen Mitarbeiter*innen von Unternehmen, Verlagen u.A., aber auch Selbstständige und Privatpersonen. Diese sollen sowohl über die sozialen Medien, als auch durch Berichterstattung in den traditionellen Medien erreicht werden. Wir sind der Überzeugung, dass sich Genderly dank der klaren Nische, die es ausfüllt, und seinem hohen Wiedererkennungswert mittelfristig auch über persönliche Empfehlungen als erste Anlaufstelle bei schwierigen Fällen rund um das Gendern weiterverbreiten wird.

Ausführliche Darstellung der Ergebnisse

Im Rahmen der Förderung konnten einige der vorgenommenen Meilensteine erreichen. Wir konnten eine Website sowie ein Webinterface für Genderly entwickeln und der Öffentlichkeit unter https://genderly.eu bereitgestellt.

Zudem konnten wir eine Infrastruktur aufbauen, um neue Text zu sammeln, mit denen ein Modell trainiert werden kann und diese für das Training vorbereiten.

Auch die benötigten Skripte für das Training konnten entwickelt werden.

Leider war es im Rahmen der Zeit nicht mehr möglich, ein Modell für Ersetzungsvorschläge sowie Editor-Plugins zu entwickeln. Durch die Open-Source-Architektur und die offenen APIs von Genderly ist es jedoch für externe Entwickler*innen möglich, unsere Modelle in beliebige Software zu integrieren.

Im Rahmen der Projektarbeit hat sich insbesondere die Vernetzung als sehr hilfreich erwiesen. Sowohl innerhalb der Software-Sprint-Teams als auch außerhalb. Hier hat die Open Knowledge Foundation wichtige Kontakte hergestellt.

Zudem konnten wir sehr durch die Coachings protifieren und wichtige Werkzeuge und Methoden erlernen, insbesondere im Projekt-Managemtn und dem UX-Design.

Zielgruppe, Nutzen und mögliche Weiterentwicklungen

Menschen, die gendern wollen, aber sich mit der Umsetzung schwer tun, können sich Genderly zu nutzen machen, um genderbare Begriffe in Texten ausfindig zu machen. Zur zuverlässigen Identifizierung ist die Software in jetzigem Stadium bereits sehr hilfreich. Außerdem können potenzielle Nutzer*innen unserer Website hilfreiche Informationen und Impulse zur passenden Anwendung der unterschiedlichen Lösungsansätze gendergerechter Sprache entnehmen.

Haak

Die Open-Source-Stellung der Software führt dazu, dass andere Entwickler*innen sie in eigene Software einbauen und gegebenenfalls mit öffentlich zugänglichen oder eigens kuratierten Daten trainieren können. Ein enormes Weiterentwicklungspotenzial des Tools besteht vor allem aus der Entwicklung eines Modells zur Erstzung der erkannten Begriffe, dessen konkrete Umsetzung gerade aktiv geklärt wird.

Hat die Arbeit in dem Projekt Dich in Deiner persönlichen, fachlichen Weiterentwicklung unterstützt?

Alle Teammitglieder konnten ihre Kenntnisse in relevanten Aufgabengebieten erweitern. Diese umfassen unter anderem Backend und Frontend Design, Projektplanung und -management, Kommunikation mit Textspender*innen und Python.
Das Projekt wurde als Gelegenheit verstanden, einerseits bestehendes Wissen produktiv anzuwenden und andererseits neues Wissen zur persönlichen fachlichen Weiterentwicklung zu erwerben. Im Rahmen des Modelltrainings wurde das Seqtoseq-Modell angewandt, relativ schnell jedoch wieder verworfen, da es nicht den gewünschten Nutzen erbrachte.

Kurze Angabe von Präsentationsmöglichkeiten für mögliche Nutzer

Um sich ein Bild von Genderly zu machen und das entstandene Tool auszuprobieren, können Interessenten unserere Website besuchen: https://genderly.eu/. Unser GitHub Repository findet man unter https://www.github.com/gendern-jetzt.

Kurze Erläuterung zur Einhaltung der Arbeits- und Kostenplanung

Drei Aspekte sind hier hervorzuheben: Erstens war die Aufgabe der Textbeschaffung relativ zu unserer ursprünglichen Einschätzung mit erheblichem Mehraufwand verbunden. Darunter fiel das Erstellen einer ausführlichen Liste an Medien, die Gebrauch von geschlechtergerechter Sprache machen aber auch – und ganz besonders – das Anfragen selbiger, ob wir ihre Texte zum Modelltraining verwenden dürfen. Uns war es wichtig, urheberrechtlich korrekt vorzugehen anstatt einfach ungefragt massenhaft Daten zu erheben. Ein damit verbundener Vorteil war jedoch auch, dass wir auf diesem Weg an Textdaten gekommen sind, die nicht öffentlich zugänglich sind.

Zweitens hatte kein Teammitglied ein besonderes Skillset im Bereich UI/UX-Design und Frontend-Development. Deshalb waren zahlreiche Aspekte im Bereich der Entwicklung unserer Web-Applikation

mit einer gewissen Lernkurve verbunden und Teilprojekte mussten zwischen unterschiedlichen Personen mehrfach hin- und hergereicht werden.

Drittens stellten wir im Verlauf der Förderung mehrfach fest, dass volle Anwesenheit aller Teammitglieder bei Coachings und Organisationstreffen recht große Teile der insgesamten Arbeitszeit in Anspruch nimmt und deshalb sinnvoll aufgeteilt und Kerninhalte kommuniziert werden sollten.

Kurze Darstellung von etwaigen Ergebnissen bei anderen Stellen

Hier ist der Lehrstuhl für Maschinelles Lernen der Humboldt-Universität zu Berlin unter Leitung von Alan Akbik zu erwähnen. Da sich unsere Gruppe im Rahmen eines interdisziplinären Seminars dort zusammenfand und auch die Idee entstand, das Flair-NLP-Framework zu benutzen, um Texte zu gendern, sind wir der Institution nach wie vor verbunden. Dort wurde und wird weiterhin an entsprechenden Technologien gearbeitet, von denen das Projekt künftig profitieren könnte.

Um ein ansprechendes Webdesign entwickeln zu können, wurden wir von der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft unterstützt. Die Fördersumme von 1500€ wurde zur Beauftragung eines Freelancers genutzt.